

Musik zum Theaterstück ohne Tanz

Gießener Formation lines & rhythm garantiert hochkarätigen Abend mit »Macbeth«-Bühnenmusik im Ulenpiegel

Ob man als Zuhörer das zu Recht erfolgreiche Tanztheaterstück »Macbeth« im Großen Haus schon gesehen hatte oder nicht, war letztlich egal. Genießen konnten den Mittwochabend im Ulenpiegel alle, die an inspirierter und brillant gespielter Musik Spaß haben – egal ob mit oder ohne Kenntnis des blutigen Shakespeare-Dramas.

Aber der Reihe nach: Aus einer früheren Zusammenarbeit des Gießener Tanztheaterleiters Tarek Assam mit dem Akkordeonisten Manfred »Freddy« Becker war die Idee zu einer neuen Kooperation hervorgegangen. Becker und sein Kollege, Schlagzeuger Joe Bonica, schickten zunächst Duo-Aufnahmen, aber Assam wollte lieber eine komplette Band für seine »Macbeth«-Inszenierung. Mit Helmut Fischer (Tasten, bekannt von Black Coffee), Stefan Schneider (Bass, Escarmouche) und Andreas Jamin (Posaune, Captain Overdrive) waren die Mitstreiter in der lokalen Jazzszene schnell gefunden, man ging als lines & rhythm in den Übungsraum, schrieb und produzierte gut 25 Nummern. Assam übernahm etwa 20 davon für »Macbeth« und verwendete sie als Grundlage seiner choreografischen Arbeit. Die Musiker spielen ihre Instrumente während der Vorstellung unter eher jazzunüblichen Bedingungen – in ungewohnten Bühnenklamotten, als Teil des Bühnenbildes und der Handlung voll ins Geschehen integriert, ohne Sichtkontakt zu den Kollegen in den Aufbauten platziert und natürlich ohne jeglichen Raum für Improvisationen, aber das



Zwei der Protagonisten von lines & rhythm: der Akkordeonist Manfred Becker und der Posaunist Andreas Jamin. (Foto: axc)

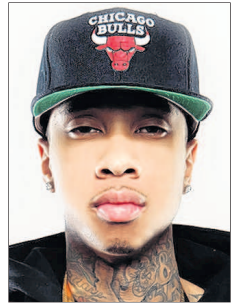
Projekt ist allen Musikern spürbar ans Herz gewachsen. Da bot es sich geradezu an, Teile der Bühnenmusik einmal ganz eigenständig in vertrauter Umgebung zu präsentieren. Folgerichtig stellten lines & rhythm ihre zwei Sets unabhängig von der Abfolge im Theater zusammen und erwähnten die Bezüge zur »Macbeth«-Handlung mit keinem Wort. Man folgte ausschließlich der Dramaturgie eines Jazzabends – wobei der Begriff im weitesten Sinn zu verstehen war. »Zawi's Dream« (nach Joe Zawinul von Weather Report): knackiger Jazzrock mit funky E-Bass und E-Piano, »Slambeck«: siedender Funk mit E-Bass-Solo und Clavinet-Sounds von Fischers Tasten. Dem »Hawaiianer«, einer ironisch-kitschigen Easy Listening-Rumba mit Fünfziger-Jahre-Schweineorgel, ging die völlig andersartige »Reihe nach innen« voraus, eine Zwölfertonfolge auf dem Kontrabass, der aber im Ulenpiegel weitere Stimmen, darunter ein flir-

rendes Keyboard und ein nervös zitterndes Akkordeon, hinzugefügt wurden. In »Macbeth« war das die unheimliche Stimmung nach dem Königsmord. Ganz anders »In your eyes« (da flirtete Lady Macbeth noch mit dem König), ein wunderbar schwelgerisches Thema, das Posaune und Akkordeon zunächst nacheinander und dann gemeinsam intonierten. Helmut Fischer, der sich wie immer vornahm, sich mit seinen Ansagen »kurz zu fassen«, und damit einige gutmütige Lacher im Publikum auslöste, glänzte nicht nur in den Fusion-Nummern, sondern auch mit »rein« jazzigen Pianosoli in »Keul's Adventure Tour« oder dem abschließenden gemütlichen »Calceus Nivalis«. Jamin durfte sich in »Jamin's jump« und dem ungestümen »Schleiflack« austoben, und in »Albertros« huldigte er dem Mangelsdorff-Sound der Mittsiebziger.

Etwas Vertracktes gab es auch: »Quarterback« kam thematisch eingängig, aber mit einem komplexen 11/4-Takt daher, und das vorletzte Stück mit dem unwahrscheinlichen Titel »Kurhaus Bad Salzhäusen Moers und retour« begann als scheinbar harmloser Besenjazz, um dann unvermittelt in einen sehr freien Ausbruch zu münden. Vor allem Jamin und Becker, den es nicht mehr auf seinem Barschemel hielt, trieben einander immer wieder zu neuen musikalischen Höhen. Bei der Zugabe »Polka« tanzten sie dann mit ihren Instrumenten sogar vor der Bühne umeinander herum. Ganz großes Kino sozusagen – auch ohne Film. Axel Cordes

US-Rapper Tyga in der Admiral Music Lounge

Überraschungsbesuch: Der US-amerikanische Rapper Tyga (»Thank you god always«) kommt am Dienstag, 8. Mai, im Zuge seiner ersten Deutschlandtour zu einem 70-minütigen Konzert in die Admiral Music Lounge. Nach dem Besuch des It-Girls Paris Hilton (2010) und des R&B-Sängers Taio Cruz (2011) holt die Lounge den nächsten Star nach Gießen.



Rapper Tyga

Die Hits des aus Kalifornien stammenden Rappers befinden sich momentan in vielen Charts der Welt. Er arbeitet unter anderem mit den Künstlern Lil Wayne, Nicki Minaj und Drake zusammen. Tygas Hit »Rack City« landete auf dem zweiten Platz der US-amerikanischen Billboardcharts und erlangte Platinstatus. Weitere Songs, die ihn bekannt machten, sind »Lap Dance« und »Make it nasty«. Sein im Februar von »Young Money Entertainment« veröffentlichtes Album »Careless World: Rise of the last king« verkaufte sich allein in den USA über 160.000-mal. Stars wie T-Pain, Busta Rhymes und Pharrell sind ebenfalls auf dem Album zu finden. Der mit Chris Brown veröffentlichte Song »Deuces« bescherte dem Rapper die Grammy-Nominierung. Tyga ist Mitglied der Young Money Crew und Cousin von Travie McCoy der Gym Class Heroes. Noch können Tickets für das Konzert erworben werden. (jkr/Foto: pv)

Alighieri Quartett beim Basilikakonzert im Rathaus

Auch in diesem Jahr finden die Basilikakonzerte – wie bereits berichtet – wegen der Sanierungsarbeiten an der Basilika auf dem Schiffsberg im Kammerkonzertsaal des Rathauses statt. Veranstalter ist der Verein Gießener Meisterkonzerte. Wieder besteht der sommerliche Konzertzyklus aus insgesamt sechs Veranstaltungen.

Eröffnet wird die diesjährige Reihe am Montag, 7. Mai, mit einem »Leckerbissen« für die Liebhaber der Streichquartett-Kammermusik: Es gastiert das Alighieri Quartett aus Frankfurt, in dem die Mitglieder des HR-Sinfonieorchesters Stefano Succi (Violine), Wolfgang Tluck (Viola) und Ulrich Horn (Violoncello) musizieren sowie in Vertretung der verhinderten Geigerin Akemi Mercer am 2. Pult Artur Podlesniy (Violine).

Auf dem Programm stehen von Ludwig van Beethoven das Streichquartett Nr. 11 op. 95, f-Moll, das sogenannte »Quartetto serioso«, entstanden 1810/1811, jedoch erst nach Überarbeitung 1814 durch das Beethoven nahestehende Schuppanzigh-Quartett aufgeführt; der Quartettsatz c-Moll, D 703, der erste und einzige Satz (Allegro) des unvollendet gebliebenen 12. Streichquartetts von Franz Schubert; und von Antonin Dvorák das Streichquartett Nr. 12 op. 96, F-Dur, das bekannte und beliebte »Amerikanische Quartett«, im Juni 1893 in den USA entstanden. Das Konzert beginnt um 19.30 Uhr.

KULTURTERMINE

Autorenlesung in der Büchergilde – Claudia Mörschel liest am Dienstag, 8. Mai, um 19 Uhr in der Büchergilde Gutenberg (Wetzsteinstraße) spannende und nachdenkliche, aber auch heitere und fantastische Geschichten und Gedichte aus ihrem Erzählband »Mein innerer Weg«. Nach der Lesung findet ein gemütliches Zusammensein mit der Autorin statt. Der Eintritt ist frei.

»Outsider perspectives« – Guilherme Saint-Denis zeigt ab Dienstag im Ausstellungsraum der Universitätsbibliothek die Fotoserie »outsider perspectives«. Die Ausstellung des Studenten der »Angewandten Fremdsprachen und Wirtschaft« ist im Zusammenhang mit dem von Prof. Greta Olson geleiteten Hauptseminar »Terrorism« im Sommersemester entstanden. Schwerpunkt der Motive liegt auf Menschen und Orten, die in den Massenmedien unterrepräsentiert sind. Die Fotos entstanden auf Reisen durch Bolivien, Brasilien, Indien und dem Iran. Die Ausstellung wird um 18 Uhr mit einer Einführung von Prof. Greta Olson eröffnet und wird bis zum 30. Juni täglich – außer an Feiertagen – von 8.30 bis 23 Uhr zu sehen sein.

Erzählcafé – Am Sonntag um 11 Uhr erzählt Sarah Stefanos, die Vorsitzende des Ausländerbeirates der Stadt Gießen, im Internationalen Erzählcafé im Zentrum für interkulturelle Bildung und Begegnung über ihr Leben. Sie wurde 1984 im Kinderheim Zoar in Rechtenbach geboren. Ihre Mutter kam mit ihr schwanger aus dem bürgerkriegsgebeutelten Eritrea erst einmal alleine nach Deutschland, der Vater folgte später. Berufsbedingt zog die Familie 1996 nach Gießen. Diese Stadt war für Sarah Stefanos ein unglaublicher Schock, sie lebte daher, getrennt von den Eltern, als Kind in einer Außenwohngruppe in Allendorf. Diese Zeit hat sie am meisten geprägt.



Sarah Stefanos

Stadtführungen – Am Samstag um 11 Uhr startet an der Bushaltestelle Schiffsberg die rund zweistündige Führung »Das Kloster Schiffsberg – Grabungen und Klosterleben«. Referenten sind Dagmar Klein und Manfred Blechschmidt. Die Teilnahme kostet vier Euro ohne Voranmeldung. »Survivaloffthefattest – Nutz- und Kulturpflanzen im Botanischen Garten« heißt es am Sonntag um 11 Uhr beim wissenschaftlichen Sonntagsausflug des Interdisziplinären Forschungszentrums der Uni Gießen. Treffpunkt ist am Eingang Sonnenstraße. Am Donnerstag, 10. Mai, 15 Uhr zeigt Angelika Nailor das Rathaus unter dem Motto »Mehr als ein Verwaltungsgebäude«. Treffpunkt ist vor dem Haupteingang. Die Teilnahme ist kostenfrei und ohne Voranmeldung möglich.

Eine(r) liest mit Benjamin Maack

Am Sonntag Start der Vorleseerei in den Marktblauben mit Hamburger Autor

Ein Tisch, ein Mikro, ein Text – und »Eine(r) liest«. Das ist das Konzept dieser Veranstaltungsreihe, die auf schlichte aber charmante Weise Literatur im öffentlichen Raum präsentiert. »Es spricht für diese Stadt, dass sich dieses Projekt etabliert hat und Büchermarkt und Lesungen bei Literaturfreunden auf gute Resonanz stoßen«, betont der für die Organisation verantwortliche Uwe Lischper. Mit Büchermarkt und Lesung startet die Veranstaltungsreihe »Eine(r) liest« am Sonntag in ihr diesjähriges Programm. Bereits zum fünften Mal findet diese Literaturpräsentation in den Marktblauben von Mai bis Oktober (jeweils am ersten Sonntag) statt, und zwar nach bewähr-



Benjamin Maack

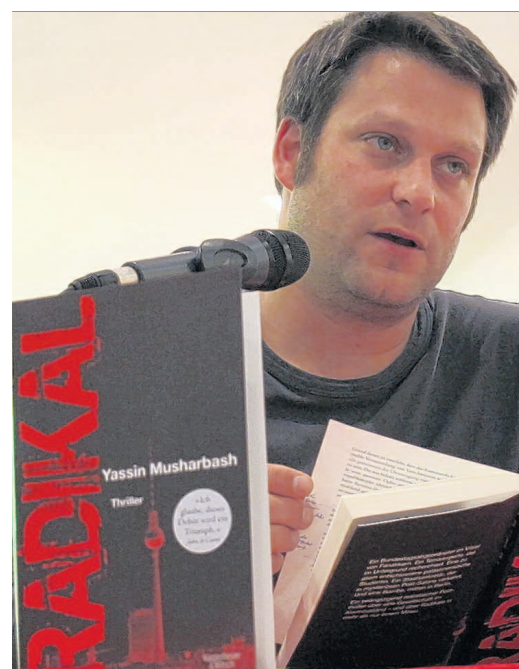
tem Konzept: Büchermarkt ohne Standgebühr und Lesung ohne Eintritt. Das Leseprogramm beginnt am Sonntag, 6. Mai, um 11.30 Uhr mit einer Lesung des in Hamburg lebenden Jungautoren Benjamin Maack aus seinem brandneuen Erzählband »Monster«. Der Protagonist in den herzhaften Geschichten heißt Benjamin und Maack versteht es hervorragend, sich in die Gefühlswelt dieses jungen Mannes einzufühlen, von explosiv pubertierend bis romantisch verklärend. Schon sein Debütroman »Die Welt ist ein Parkplatz und endet vor Disneyland« wurde von der Literaturkritik gelobt. Mit »Monster« hat sich Maack endgültig im Kreis der bemerkenswerten Jungautoren etabliert. (pm/Foto: pv)

Die Realität hinter der Wahrheit ist ein Thriller

Lesung bei Thalia: Autor Yassin Musharbash hält mit seinem Debütroman Islamisten wie Neofaschisten den Spiegel vor

Hass ist Hass ist Hass. Eines ist am Mittwochabend allen klar: Hier sitzt einer, der weiß wovon er spricht und schreibt. Blutrot leuchten die Buchstaben »Radikal« auf dem Buchtitel vor dem schwarzen Hintergrund und drängen die Silhouette des Berliner Fernsehturms an den Rand. »Radikal« ist der Titel des Debütromans, aus dem Yassin Musharbash am Mittwochabend in der Buchhandlung Thalia liest. Als Journalist für »TAZ«, »Spiegel online« und die »Zeit« hat sich der Politologe und Arabist einen Namen gemacht, ein viel beachtetes Sachbuch über terroristische Netzwerke geschrieben und für John le Carré als Rechercheur gearbeitet. In seinem Roman »Radikal«, der sowohl politischer Thriller als auch spannungsreiche Belästigung ist, fließt all dies ein, so scheint es. In jedem Fall habe er unter Beweis gestellt, dass »ein sehr guter Journalist auch ein sehr guter Autor sein kann«, meint Germanist Dr. Kai Bremer einleitend zur Lesung des literarischen Zentrums Gießen.

Mit vier kurzen Textpassagen wird schnell klar, dass daran kein Zweifel besteht. Zwei der drei Hauptfiguren, aus deren Perspektive die Geschichte Konturen erhält, ziehen die rund 70 überwiegend studentischen Zuhörer schnell in ihre Welten hinein, die Musharbash atmosphärisch dicht, kenntnisreich und mit erkennbarer Lust am Erzählen ausbreitet. Jeder Journalist träume wohl in seinem Inneren einen Roman zu schreiben, erzählt er. Nach seiner Tätigkeit als politischer Redakteur, seinem Sachbuch »Die neue Al-Qaida. Innenansichten eines lernenden Terrornetzwerks«, der Tätigkeit für John le Carré und dessen Aufforderung, doch selbst zu schreiben, habe er genau das getan. Was dabei herauskam, lässt sich nicht so leicht einsortie-



Yassin Musharbash

(Foto: dw)

ren, auch wenn der Verlag es mit dem Stempel »Thriller« gekennzeichnet hat. Während der Germanist Bremer vor allem das Romanhafte der Geschichte sieht, machen die vorgelesenen Textpassagen deutlich, dass es, wenn schon ein Thriller, dann ein hochpolitischer ist. Was ihn interessiert habe, meint Musharbash, sei »die Welt hinter der Welt der Wahrheiten« zu zeigen. Denn von dieser Welt »wissen wir gar nichts!« Wenn er aber in sei-

ner Geschichte die Mitarbeiterin des imaginären Bundestagsabgeordneten von Bündnis 90/Die Grünen mit ägyptischen Wurzeln, auf den ein Anschlag verübt wird, dessen Drohbriebe lesen lässt, dann sind das überwiegend Zitate aus E-Mails, wie sie Musharbash selbst als kritischer Journalist von Islamisten bekommt. Wenn er den V-Mann, der zur Aufklärung des Mordanschlags auf den Politiker engagiert wird, die Rhetorik der Faschisten und Islamhasser zitieren lässt, so musste er nichts erfinden, weil er auch deren Weltbilder und Sprache aus eigenen Recherchen kennt. So entlarvt Musharbash die Ideologien des Hasses und ihre Folgen auf beiden Seiten, indem er ihnen einen Spiegel vorhält und sie nebeneinanderstellt. Dass dies nicht Fiktion, sondern bittere Realität ist, machen nicht zuletzt die Anschläge von Oslo und die Enthüllungen über die fatalen Fehleinschätzungen des deutschen Verfassungsschutzes deutlich – jeweils kurz vor und kurz nach Erscheinen wurde das Buch damit im vergangenen Jahr von der Realität eingeholt. Für die Verarbeitung seiner eigenen Erfahrungen mit der Rhetorik und dem Hass der ideologisch Verblendeten hat Musharbash nun eine eigene Form gefunden. Mit einer TAZ-Redakteurin und einem FAZ-Redakteur zitiert er in »Hate Poetry Slams« um die Wette »Hass-Mails« und muss auch hier nicht mehr tun, als die Worte ans Licht zu bringen, um ihre dumpfe und krankhafte Dynamik sichtbar zu machen: Hass hat viele Gesichter und bleibt doch was er ist, egal von welcher Seite oder aus welchem Grund. Hass ist Hass ist Hass.

Erschienen ist der Politthriller »Radikal« von Yassin Musharbash bei Kiepenheuer und Witsch. Doris Wirkner